

Alternative Homeschooling?

Eltern autistischer Kinder über ihre Erfahrungen in der Corona-Zeit

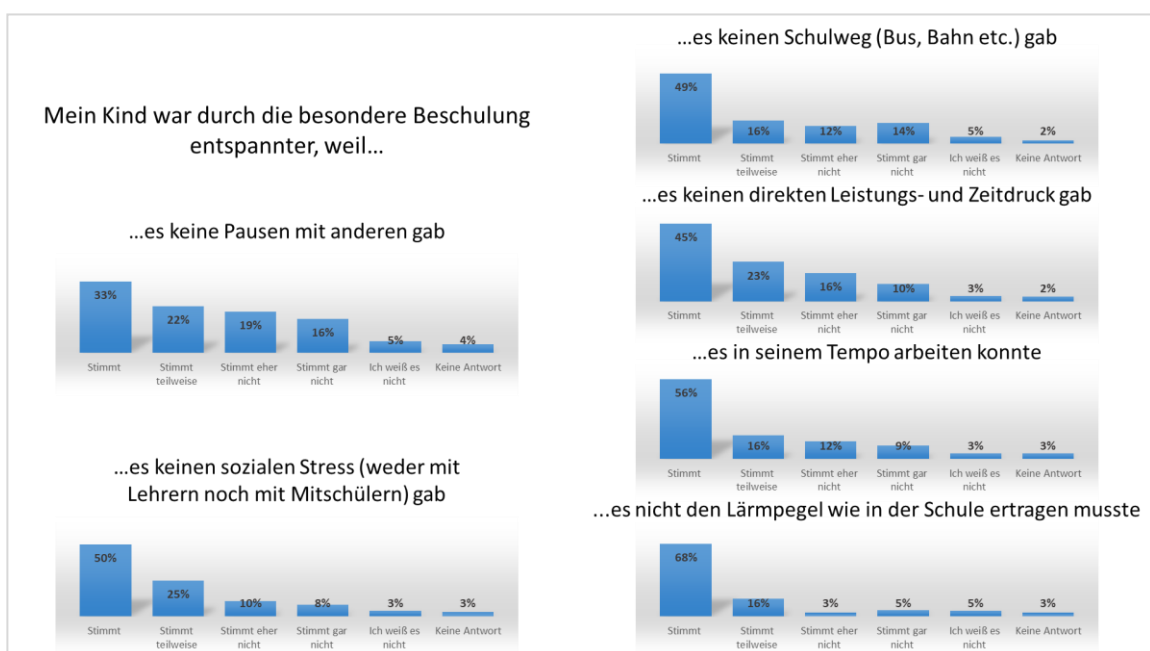
„Ich würde mir so wünschen, dass durch die Corona-Erfahrungen das Schulsystem flexibler wird und die Schulhausanwesenheitspflicht zumindest teilweise gelockert wird!“ (Elternteil eines schulpflichtigen Kindes im Autismus-Spektrum)

Bei Kindern im Autismus-Spektrum ist der Schulbesuch oft mit Stress verbunden, beispielsweise, weil das konzentrierte Lernen in der Schule durch Reize wie Lärm, sozialen Stress oder auch schon durch die Belastungen des Schulwegs erschwert wird. Ob Homeschooling eine Alternative zum klassischen Präsenzunterricht sein könnte, davon konnten sich nun Eltern von Kindern im Autismus-Spektrum dank der Corona-bedingten Schulschließungen (wenn auch unfreiwillig) eine Vorstellung machen.

Autismus Hamburg e.V. startete deshalb eine Umfrage, die ermitteln sollte, wie Eltern von Kindern im Autismus-Spektrum die Zeit des Homeschoolings wahrgenommen haben. Deutschlandweit (Schwerpunkt Norddeutschland) wurden dazu insgesamt 230 Elternteile schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher (Klasse 1-12) befragt. Die Umfrage ist demnach nicht repräsentativ, brachte aber dennoch aussagekräftige Ergebnisse zutage, die Anlass dazu geben, sich weiter mit der Thematik zu befassen und die Inhalte der Studie auch repräsentativ zu vertiefen.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen durchaus sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Corona-bedingten Homeschooling und verweisen damit einmal mehr auf die Notwendigkeit individueller Konzepte für Schüler_innen im Autismus-Spektrum. So gaben insgesamt 54 % der befragten Eltern an, der präsenzfreie Unterricht daheim sei von ihren Kindern sehr gut bis eher gut angenommen worden.

„Durch die freiere Zeiteinteilung war mein Kind besser zu motivieren“, merkt beispielsweise ein Elternteil in den Kommentaren an, ein anderer stellt fest: „Für meinen Sohn ist das Arbeiten zu Hause wesentlich einfacher und effektiver verlaufen als in Anwesenheit von 25 Klassenkameraden.“ Neben dem sozialen Stress fanden in der Umfrage auch andere potenzielle Stressoren, die bei der Beschulung zu Hause wegfielen, große Zustimmung:



Auch gaben 43 % der Befragten an, ihr Kind habe den Lernstoff zu Hause besser aufgenommen als in der Schule.

Demgegenüber erklärten aber auch 28 % der Eltern, ihr Kind habe zu Hause weniger gut gelernt (genauso gut: 18 %), und 41 % gaben an, das Homeschooling-Modell sei von ihren Kindern mäßig bis gar nicht akzeptiert worden. „Schule gehört in die Schule und Mama ist Mama und nicht meine Lehrerin“, zitiert eine Mutter ihr Kind.

Auch der Mangel an Sozialkontakten war nicht für jedes Kind so einfach zu verschmerzen: „Durch das Homeschooling hat sich unser Sohn leider wieder komplett zurückgezogen und seine wenigen sozialen Kontakte verloren“, bedauert ein Elternteil.

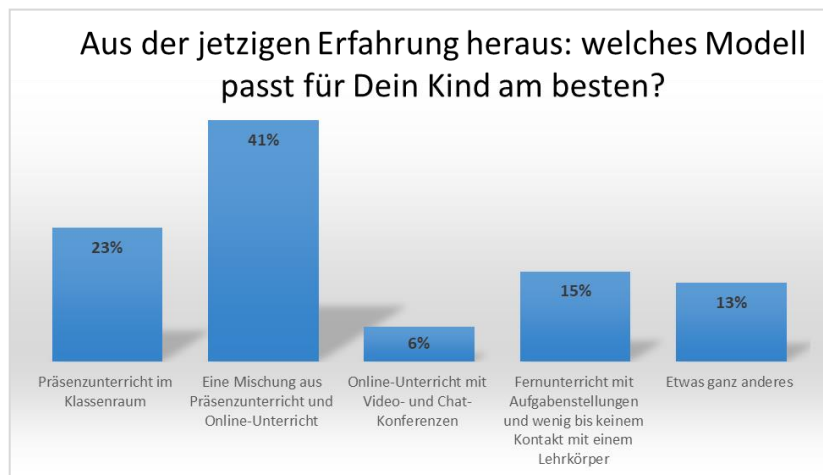
Damit das Modell Homeschooling funktionieren konnte, waren neben der grundsätzlichen Bereitschaft der Kinder, sich auf diese Form des Unterrichts einzulassen, auch einige andere Grundvoraussetzungen zu erfüllen, in erster Linie die Bereitstellung der technischen Ausrüstung (Laptop, Tablet, Internet etc.) durch die Eltern und geeigneter Arbeitsmaterialien (wie Arbeitsblätter und Lernapps) durch die Lehrer_innen sowie regelmäßiger Kontakt mit den Lehrkräften. Gerade Letzteres war offenbar nicht immer gegeben: „Für unser Kind fehlte ein persönlicher Austausch mit den Lehrern und auch die aktive Vermittlung des Unterrichtsstoffes“, so ein Elternteil.

Das Schaffen von Arbeitsstrukturen wie Zeitplänen sowie das Motivieren und Betreuen beim Bearbeiten der Aufgaben oblag meist den Eltern, was oft auch mit zusätzlichen Belastungen einherging: 49 % der Befragten gaben an, sich in der Homeschooling-Phase mehr belastet gefühlt zu haben als sonst. Ausschlaggebend war hier sicherlich auch, inwieweit die Eltern das Homeschooling mit ihren Arbeitszeiten vereinbaren konnten. 27 % der Befragten gaben an, dass sie ihre Arbeitszeit nicht verkürzen konnten und so den Unterricht zu Hause bei voller Arbeitsbelastung noch zusätzlich leisten mussten – enormer Stress, wie auch im folgenden Elternkommentar sehr deutlich wird: „Zwangs-Homeschooling und Fulltime-Job zusammen waren die absolute Hölle!“

Auf der anderen Seite empfanden aber auch 35 % den Unterricht zu Hause als weniger belastend im Vergleich zum Schulbesuch. In den Kommentaren wird außerdem deutlich, dass sich einige Eltern zugleich mehr *und* weniger belastet gefühlt haben: „Die Belastung ist anders als vorher“, gibt ein Elternteil an, ein anderer erklärt: „Einerseits war es entspannter, weil mein Kind nicht zur Schule gehen musste, andererseits war es belastend, dass wir Eltern den Unterricht machen mussten.“

Entlastend konnte teilweise (bzw. könnte hier ggf. zukünftig) die Unterstützung einer Schulbegleitung wirken. „Das Homeschooling lief nur unproblematisch, weil die Schulbegleitung mit ihm 1:1 gearbeitet hat“, berichtet ein Elternteil. „Hier zu Hause hätte ich das alleine nicht geschafft“. Eine Hilfestellung, die für viele Eltern allerdings gar nicht verfügbar war: 31 % gaben an, dass sie in der Homeschooling-Phase nicht auf ihre Schulbegleitung zugreifen konnten, 44 % verfügen nach eigener Aussage ohnehin nicht über eine Schulbegleitung.

Fazit: Bei der abschließenden Einschätzung des passenden Unterrichtsmodells für ihre Kinder entschied sich eine deutliche Mehrheit von 41 % für eine Kombination aus Präsenz- und Onlineunterricht.



Ein Modell, das nicht nur für Kinder im Autismus-Spektrum, sondern auch für Kinder mit anderen (psychischen und/oder somatischen) Beeinträchtigungen die Wahrscheinlichkeit des schulischen Erfolgs deutlich erhöhen könnte und daher grundsätzlich in Erwägung gezogen werden sollte. Dazu müssten allerdings zunächst die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, da die gesetzliche Präsenzpflcht in der Schule bislang für alle schulpflichtigen Kinder gilt.

Darüber hinaus bedarf es hier der Entwicklung neuer und flexibler Konzepte, die an den individuellen Bedarf bzw. die Möglichkeiten von Kindern im Autismus-Spektrum angepasst werden können. In diese Konzepte muss auch die Überlegung einfließen, wie die technischen und sonstigen praktischen sowie die pädagogischen Voraussetzungen für diese Option der Beschulung geschaffen werden können, ohne dass hohe Zusatzbelastungen für die Eltern entstehen – so wie es beim Corona-bedingten Homeschooling leider oft der Fall war.

All diese Entwicklungen können selbstredend nicht über Nacht realisiert werden. Daher wäre es von Seiten der Schulen und Lehrkräfte wünschenswert, zumindest die mit dem bislang gesetzlich vorgeschriebenen Präsenzunterricht verbundenen Belastungen (Lärmpegel, Zeitdruck...) so weit wie möglich zu reduzieren, damit das konzentrierte Lernen in der Schule auch für Kinder im Autismus-Spektrum ermöglicht wird.